

Der Meissner Hüttel-Krug

Autor(en): **Just, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1958)**

Heft 44

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-394993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Meissner Hüttel-Krug

Von Rudolf Just, Prag

(Abb. 27—29)

Unter den vielen von J. G. Höroldt und seinen Mitarbeitern bemalten Porzellanen befinden sich einige, auf welchen auch ein Chinese oder Europäer zu sehen ist, welcher einen mit Namen und Datum beschriebenen Schild hält. Diese Stücke haben natürlich in erhöhtem Masse das Interesse auf sich gelenkt, da in diesen Namen Malersignaturen vermutet wurden. Später jedoch stellte es sich heraus, dass es sich um Dedikationsstücke mit den Namen der Beschenkten handelte.

Von derartigen Erzeugnissen sind bisher vier Walzenkrüge und zwei Becher bekannt. Zwei der Krüge, aus dem Jahre 1724, sind mit Chinesen bunt bemalt und bilden Geschenke J. G. Höroldts an seinen späteren Schwager, den Jäger «George Ernst Keil»¹. Der dritte Walzenkrug, ebenfalls mit bunter Chinesenmalerei von Höroldt, wurde 1725 einem «Johann Gottlob Schlimpert» gewidmet². Spätest datiert und dem Dekor nach abseits stehend ist der vierte Krug. Er ist auf brauner Glasur mit Goldchinesen bemalt und ein Dedikationsstück J. G. Höroldts an «Christian Friedrich Höroldt» aus dem Jahre 1732³. — Was nun die beiden Becher betrifft, so ist der ältere 1726 datiert und war für J. G. Höroldts Schwiegermutter «Beate Christina Keil» angefertigt worden⁴. Der zweite Becher schliesslich, mit einem Jäger, wurde 1732 dem Forstmann «C. F. Glassewaldt» geschenkt⁵.

Zu diesen bisher bekannten Dedikationsstücken kommt nun noch ein weiterer bisher nicht bekannter Walzenkrug aus dem Jahre 1727 im ehem. grfl. Waldsteinischen Schloss Münchengrätz in Böhmen (Inv. Nr. 1786). Es ist dies nicht nur das reichst bemalte Stück, es ist auch wegen der Person des Beschenkten, des Oberforstmeisters «Johann Friedrich Hüttel», welcher in enger Beziehung zur Meissner Manufaktur stand, von besonderem Interesse.

Die Datierung des Kruges mit 1727 bietet einen Anhaltspunkt für die zeitliche Bestimmung anderer Malereien Höroldts. Seine Bemalung ist an bemerkenswerten Einzelheiten besonders reich. Landschafts- und Goldmalerei, Blumenmalerei und die Darstellung von Personen in Zeittracht sind hier auf einem Stück vereinigt.

Auf der Stirnseite des Kruges (Abb. 28) sehen wir in einer achtpassigen Reserve eine bunt gemalte Jagddarstellung.

Fünf Jäger zu Pferd und ein Treiber mit vier Hunden einen Hirsch hetzend; im Vordergrund grosse, in mehreren Farben (leuchtendes Grün, Graugrün und Bläulichgrau) abgestufte Laubbäume. Ein nur teilweise sichtbarer starker Baum, links vorne, zeigt bereits die Farben des Herbstes, Eisenrot mit Dunkelbraun. Die Landschaft des Hintergrundes, mit einer Ruine auf hohem Felsen und der darunter liegenden Ortschaft um eine Kirche, ist vorwiegend in Sepiabraun, Lüsterviolett in Abtönungen, eisenrot und hell graublau gemalt und hauptsächlich in Punktiermanier ausgeführt. Vor den graublauen, für J. G. Höroldt typischen Ballenwolken zwei Züge Vögel.

Besonders reich und sorgfältig ist die Malerei der Bildumrahmung: Zarte goldene Akanthusranken mit Flächenbemalung in unreinem fleckigem Rosalüster. Am Rahmen zuoberst, ein kleiner goldener Hirsch, von farbigen Hunden angefallen. Seitlich je eine goldene männliche Grotteskfigur, auf einer Flöte spielend, die andere auf einem Jagdhorn blasend. Ein emporgedrehter Bart, langes Haar, ähnlich den herabhängenden Zweigen einer Weide, und ein eingerollter Fischschwanz betonen das Grotteske. Darunter empor springende Hunde, ebenfalls in Gold. Neben die Rahmung beidseits herausragende Goldkonsolen tragen je einen bunt gemalten Jäger mit zwei Hunden, einer sitzend, der andere springend. Das Gesicht der Männer ist grell eisenrot, wie bei den von J. G. Höroldt gemalten Chinesen. Der linke Jäger hält eine ovale, rosa lüsterfarbene, oben und unten eingerollte Kartusche mit der Goldbeschriftung: «Johann Friedrich Hüttel. — anno. 1727. — den 27. Sept.» (Abb. 27). Zu beiden Seiten des gerahmten Bildes aufrecht gestellte indische Blumenzweige mit verschiedenfarbigen Blüten in typischer Höroldtmalerei. Am Mundrand und unten Goldspitzenborten. Der Boden unglasiert mit Dreherrillen und ohne Marke. Vergoldete, unpunzierte Silbermontierung. Höhe des Kruges 17 cm, der Durchmesser 11 cm.

In den Werkakten der Meissner Manufaktur kommt der Name des Johann Friedrich Hüttel viele Jahre hindurch vor. Dieser war nämlich von etwa 1718 bis zu seiner Entlassung im Jahre 1733 Oberforstmeister der gräflich Thunschen

Herrschaft Tetschen in Böhmen, von welcher die Meissner Manufaktur das nötige Brennholz bezog.

Im Aktenband I A a 15 steht auf Seite 91 folgendes: Damit an der Manufaktur jederzeit das nötige Brennholz in trockenem Zustande vorrätig ist, wird vom Inspektor ein langfristiger Vertrag auf Lieferung von Brennholz aus der Herrschaft Tetschen empfohlen — und nun heisst es wörtlich weiter:

«Und obgleich die Bedienten, sonderlich der Forstmeister (Hüttel!) auf solcher Herrschaft wegen continuation eines dergleichen contractes allerhand difficultäten zeithero gemacht; So möchte doch selbigen nach allen Ansehen, damit abgeholfen werden können, wenn diesen offizianten bey Schliessung eines dergleichen Handels ein annehmlicher recompens zugleich verwilligt würde, weil sonst zur Erlangung solchen Holzes sich immer mehr Schwierigkeiten hervor thun dürfften.»

Man musste also die Mittelmänner der Holzlieferanten immer gut in Laune behalten und dies geschah natürlich am besten auch mit Meissner Porzellan. Dass diese Akteneintragung vom Feber 1731 stammt, während der beschriebene Walzenkrug das Datum vom 27. IX. 1727 trägt, beweist nur, dass man diese Taktik schon lange verfolgt hatte. Hüttel, ebenso auch dessen Nachfolger, der Forstmeister Felix von Bremser, haben vermutlich aus ihren Vermittlungsdiensten zwischen der Tetschner Herrschaft und der Manufaktur enormen Nutzen gezogen. Wiederholt ist von Bargeschenken

und Geschenken in Form von (allerdings «korranten») Porzellan, also gängiger Dutzendware die Rede⁶.

Wie der Hüttelkrug ins Schloss Münchengrätz gelangte, ist heute kaum noch festzustellen. In den Schlössern der Grafen Waldstein befand sich eine so grosse Menge nur frühen Meissner Porzellans, dass dessen Vorhandensein nicht als das Ergebnis des Sammelinteresses späterer Mitglieder dieses Adelshauses angesehen werden kann. Auffallend ist hiebei das Vorhandensein von sehr vielem Ausschussporzellan mit Feuersprünge, bemalten und unbemalten Augustus Rex Vasen, Sulkowskileuchtern, grossen weissen Tieren, Kaiserbüsten und anderem, so dass es wahrscheinlich ist, dass diese Erzeugnisse in einem nicht langen Zeitabschnitt und in einem bestimmten Zusammenhang aus Meissen dahin gelangten. Vielleicht hat dabei Hüttel nach seinem unfreiwilligen Abgang aus Tetschen im Jahre 1733 eine Rolle gespielt.

¹ Pazaurek, Hausmaler: Abb. 247 und Aukt.-Kat. G. v. Gebhardt, 1911, Abb. 183.

² Pazaurek: Meissner Porz.-Malerei d. 18. Jahrhunderts, Abb. 89. — F. H. Hofmann: Das Porzellan, 1932. Hier wird Schlimpert irrtümlicherweise als Mitarbeiter J. G. Höroldts bezeichnet und dazu auf S. 212 ein Krug abgebildet, der nicht in diesen Zusammenhang gehört.

³ Pazaurek, Hausmaler: Seite 297, Anmerkung.

⁴ Ebd., Seite 296.

⁵ Ebd., Seite 248.

⁶ Die Feststellung der Einzelheiten über Hüttel verdanke ich Herrn Archivar Otto Walcha in Meissen, dem ich hiefür meinen verbindlichsten Dank ausspreche.



Abb. 29 Meissner Walzenkrug für den Oberforstmeister Job. Friedr. Hüttel, 1727 von J. G. Höroldt bemalt. Schloss Münchengrätz i. Böhmen.



Abb. 26 Fuggerwappen am Georgiritter Enghalskrug von 1754.



Abb. 27 Linke Seitenansicht des Hüttel-Kruges.



Abb. 28 Vergrößerter Ausschnitt aus der Jagddarstellung zum Studium der Maltechnik.